



**I N F O** ffene  
**A** rbeit für  
**Se** nioren der Stadt Wiehl

Sep., Okt., Nov. 2011

Zeitung von Senioren für alt und jung ☺ 15. Jahrgang - Nr.3



**Dieser, von einer Dampflock gezogene Sonderzug, wurde in der Presse als der letzte Personenzug auf der Wiehltalstrecke angekündigt. Das Foto entstand im Herbst 2004**

<b>Inhalt / Impressum</b>	Seite	2
Geschichte zum Titelbild: Wiehltalbahn	Seite	3/4
Was essen wir eigentlich?	Seite	5
Wo ist das Volkslied?	Seite	6
Gedanken über das „Alter“	Seite	7/8
Ehrenamt: Zeitschenker + BieNe	Seite	9/10
Lebensplanung Umzug	Seite	11
Freizeit in Drabenderhöhe	Seite	12
Arzneimittel: Was sind „Generika“?	Seite	13
Denken hält fit	Seite	14
Buchtipp	Seite	15

**Impressum**

Herausgeber: Stadt Wiehl  
OASE (Offene Arbeit für Senioren)

Redaktionsschluss.: 07.10..2011

Redaktion: Hans-Jürgen Euler, Brigitte Brandl,  
Jutta Weins, Helga Schulte,  
Lydia Grabenkamp

Druck : Welpdruck GmbH  
Dorfstr. 30  
51674 Wiehl-Oberbantenberg

Redaktionsleitung: Elke Neuburg

Layout: Helga Schulte  
Heckelsiefener Str. 2  
51674 Wiehl  
Tel: 02296/9160  
e-mail: [helga-wiehl@t-online.de](mailto:helga-wiehl@t-online.de)

Redaktionsanschrift: - OASE - Stadt Wiehl  
Homburger Straße 7  
51674 Wiehl  
Tel.: 02262/797-120  
Fax 797-121  
[www.wiehl.de](http://www.wiehl.de)  
e-mail: [oase@wiehl.de](mailto:oase@wiehl.de)

Nächste Ausgabe: 21. 11. 2011

Auflage: 800 Stück - erscheint vierteljährlich - kostenlos und liegt im Rathaus, Sparkassen und Volksbanken, im Johanniter-Haus Wiehl, bei verschiedenen Ärzten und Apotheken, Im Haus Nr. 7 (OASE- und BieNe-Treff Bielstein). In den evangelischen Gemeindehäusern Marienhagen, Oberwiehl, Drabenderhöhe und Weiershagen, Metzgerei Thomas (Oberwiehl) und der ev. Kirche Oberbantenberg und Bäcker Kraus Oberbantenberg aus.

Die Redaktion behält sich das Recht vor Beiträge zu kürzen. Diese geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder, nicht die der Redaktion.

Die Redaktion dankt allen, die durch Beiträge, Anregungen und mit guten Ratschlägen zum Gelingen der „ **Info-OASE** “ beigetragen haben.

## Hilfe rund um Ihre Immobilie!

- Entrümpeln
- Modernisierungs- und Renovierungsarbeiten
- Pflege der Außenanlagen



Immobilien  
Werkstatt

Tel.: 0 22 62 - 729 661

Weierhofweg 43 • 51674 Wiehl  
[www.ImmobilienWerkstatt.biz](http://www.ImmobilienWerkstatt.biz)

## Auszug aus der Geschichte der Wiehltalbahn

Die Eisenbahnstrecke von Osberghausen bis Wiehl wurde bis 1897 fertig gestellt. Waldbröl wurde 1906 erreicht. Mit aufwändigen Bauten wurde von Hermesdorf die Strecke nach Morsbach bis 1908 erstellt und somit die Verbindung über Wissen zur Siegstrecke geschaffen.

Von Brüchermühle aus wurde 1910 die Strecke nach Wildbergerhütte gebaut. Bahnhöfe standen im Bereich der Gemeinden Drabenderhöhe/Bielstein und Wiehl in Osberghausen, Bielstein, Alperbrück, Wiehl und Oberwiehl, zudem gab es später zwei Haltepunkte und mehrere Anschluss- und Verladegleise.

Konnten die hiesigen Steinbrüche bisher die Grauwacke und das Kalkgestein nur mittels Pferdefuhrwerken transportieren, taten sich nun neue Absatzmärkte auf. Es entstanden sogar neue Steinbrüche, Feldbahnen und Verladeanlagen. In den folgenden Jahren wurden bisher ungeahnte Tonnagen an Pflastersteinen und Schotter verladen, z. B. in Alperbrück 1907 täglich bis zu 35 Güterwagons. 1897 fuhren täglich 5 Personenzüge bis Wiehl. In den folgenden Jahren nahm der Personenverkehr zu. 1907 verkehrten täglich sogar zwei Züge von Wuppertal über Lennep durchgehend bis Waldbröl. Diese Zugverbindung bestand über 50 Jahre und war vor allem sonntags bei Ausflüglern sehr beliebt. Der Viehmarkt in Waldbröl erlangte durch die Bahn überregionale Bedeutung. Schwerpunkt des Marktes war das Großvieh mit bis zu 1.000 Stück und bis zu 500 Schweinen pro Markttag.

Bereits 1906 erhielt der Bahnhof Waldbröl eine eigene Rampe zur Viehverladung und eine Viehwaggonreinigungsanlage. Das Großvieh kam u. a. aus dem Münsterland. Der Abtransport der verkauften Tiere erfolgte meist über die Bahn. Das damals hohe Transportaufkommen der Steinbrüche an der Wiehl und der Viehmarkt waren für die Bahn sehr ertragreich.

Während des 1. Weltkrieges und danach bis etwa 1922 war der Zugverkehr stark eingeschränkt. Von März 1923 bis Oktober 1924

wurden während der französischen Ruhrbesetzung die Züge über nicht besetzte Gebiete umgeleitet. So fuhren täglich 10 Personen- und 24 Güterzüge über Dieringhausen und Morsbach nach Wissen zur Siegstrecke. Der Personenverkehr nahm im Laufe der Zeit zu. 1930 fuhren täglich sieben bzw. acht Züge. Dies lag auch am Ausflugsverkehr der sich bis 1939 steigerte. Der Bahnhof Wiehl erhielt 1932, dem Güteraufkommen der Bergischen Patentachsenfabrik (BPW) angepasst, einen größeren Güterschuppen. Erst 1938 wurde auch das Bahnhofsgebäude vergrößert.

Der 2. Weltkrieg brachte große Einschränkungen im Zugverkehr.

Für die Versorgung der Bevölkerung und besonders für das Militär wurden Züge abgezogen. 1943 u. 1944 trafen Personenzüge mit Evakuierten aus den ausgebombten Städten, besonders aus Köln, auch in Wiehl ein. Ab Herbst 1944 und im Frühjahr 1945 wurden auch an der Wiehltalstrecke Bahnhöfe, Bahngleise und Züge bombardiert und teils zerstört. Einige Brücken sprengten deutsche Soldaten beim Abzug. Am 10. 4. 1945 wurde der Eisenbahnverkehr eingestellt.

Während der Güterverkehr auf Teilstrecken wieder im Januar 1946 möglich war, begann der Personenzugverkehr mit 3 Zügen im April 1946. Ab dem Winter 1948/1949 fuhren sechs Züge. Im Jahre 1949 bekam die BPW ihren langersehnten Gleisanschluss. Statt den Personenzug-Fahrplan zu verbessern setzte die Bundesbahn ab 1952 Bahnbusse ein. Durch die unzumutbaren Zugfahrpläne und die beginnende Motorisierung der Arbeitnehmer, sanken die Fahrgastzahlen der Bahn. Ab 1956 ersetzten Schienenbusse einige Dampflok-Personenzüge. Dampfloks wurden später nach und nach durch Dieselloks ersetzt. Der Fahrplan 1959 sah täglich nur noch 4 Personenzüge vor. Mit der Einstellung des Personenverkehrs nach Morsbach und Wildbergerhütte wurde ab 1960 das Ende eingeläutet. Die letzten planmäßigen Personenzüge unter Dampf fuhren 1964. Der letzte Personenzug, ein

Schienenbus, fuhr am 25. 9. 1965 auf der Wiehltalbahn.

Bis zur Reaktivierung der Strecke fuhren nur noch Sonderzüge. Nach dem Niedergang der Steinindustrie mangels Nachfrage, die letzten Steinbrüche schlossen in den 1960er Jahren, fuhren auf der Wiehltalstrecke ab 1970 täglich 6 Güterzüge, dazu zählten die langen Züge aus Morsbach, die mit unzähligen Bauwagen beladen waren.

Auch die BPW hatte damals noch ein großes Transportaufkommen auf der Schiene. Mit der Schließung der Kleinbahn Bielstein-Waldbröl nahm das Waggonaufkommen zu. Rohstoffe für die Papierindustrie kamen nach Wiehl und wurden von dort mit LKW ins Bröltal gefahren. Mit der Zeit kamen immer weniger Kohlewaggons zu den hiesigen Händlern. Der Niedergang des Güterverkehrs war nicht aufzuhalten. Die Güterabfertigung in Wiehl wurde 1976 geschlossen.

Gerne erinnere ich mich an die meist mit zwei Schimmeln bespannten Fuhrwerke der BPW, die über viele Jahre Stückgut zum Bahnhof Wiehl brachten. Doch Stückgut wurde nur noch in Dieringhausen verladen.

1982 gab es täglich nur noch 2 Güterzüge. Noch konnte sich der Güterverkehr im Wiehltal dank der Firmen mit Gleisanschluss halten. Ab 1988 wurden einige Bahnhöfe nicht mehr mit Waggons bedient. Die 4 Verladestellen im Wiehltal und der Bahnhof Morsbach konnten das Ende des Güterverkehrs nicht aufhalten. Als letzter Großkunde wurde der Gleisanschluss der BPW von der Bahn für 1994 gekündigt. Der letzte Güterzug der Deutschen Bahn verließ im Oktober 1994 das Streckennetz im Wiehltal.

Hans-Jürgen Euler

Quellen: Eisenbahnen im Oberbergischen,  
Verlag M. Galunder  
Wiehl im Wandel der Zeiten,  
Heimatverein Wiehl

## Abschied

**Bunt färbt sich nun die alte Linde,  
goldne Blätter schweben leise  
hoch hinauf im Wind der Winde  
und gehen auf die letzte Reise.**

**Rot ist die Frucht an Strauch und  
Baum,  
reif und bereit sich zu verschwenden.  
Nebelschleier wie ein Traum  
Liegen feucht auf meinen Händen.**

**Spinnen weben weiße Fäden,  
segeln damit durch die Luft.  
In den Gärten, auf den Wiesen  
Liegt ein letzter Blütenduft.**

**Sommer ist ganz still gegangen.  
Herbst webt nun sein buntes Band:  
Stürme kommen, Vögel fliegen  
Weit, weit in ein fernes Land.**

Marianne Sattler

## Nachruf

Wir, die Mitarbeiter der  
„Info-OASe“,  
betrauern den Tod unseres  
Mitstreiters

### **Günter Rauhut.**

Günter Rauhut war seit vielen Jahren ehrenamtlicher und engagierter Mitarbeiter dieser Zeitung und des kulturellen Besuchsdienstes „OASe-Kultur-Mobil.....mit dem Koffer unterwegs“.

Wir haben einen lebenswerten, hilfsbereiten und humorvollen Mitstreiter verloren.

Das Redaktionsteam

## Was steckt in unseren Lebensmitteln?

Wir essen und trinken, weil wir Nahrung und Flüssigkeit zum einen zur Gesunderhaltung benötigen und zum anderen natürlich aus purem Genuss an leckerem Essen und Trinken.

Es gab noch nie eine solche Vielfalt von Lebensmitteln wie heute. Wir sind an keine Jahreszeit mehr gebunden. Alles Obst und Gemüse gibt es zu jeder Jahreszeit (aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt) zu kaufen.

Daneben steht die Lebensmittelindustrie, die Produkte wie z.B. Joghurt, Pizza, Tütensuppen und Tütensoußen und vieles mehr, mit Ersatzstoffen aus dem Labor herstellt. Da gibt es die Geschmacksverstärker, Konservierungsmittel, Farbstoffe und Aromastoffe.

In einer Hühnersuppe aus der Tüte sind z.B. 3 – 4 Gramm Hühnerfleisch. Der Rest ist wirklich nur aus Wasser und Chemie. Ganz besonders kreativ ist die Industrie bei der Herstellung von Käse. Wir glauben ja zunächst, Käse ist ein Milchprodukt. Das kann sein, muss aber nicht sein. Die Industrie stellt z.B. „Analogkäse“ her. Dazu braucht es Wasser, Milch – oder Bakterieneiweiß und Pflanzenöle als Grundstoffe. Dann kommen die Emulgatoren, Aromen und Farbstoffe, Salz und Geschmacksverstärker hinzu. Der Geschmack kann dann z.B. dem Parmesan, Camembert, Emmentaler etc. ähneln.

Bei abgepacktem Käse müssen die Inhaltsstoffe auf der Verpackung vermerkt sein. Beim Kauf von Käse an der Theke ist es sehr schwer, bzw. unmöglich, die Zusammensetzung zu erfahren.

Schauen wir uns einmal unser Frühstück an: Zum Frühstück gehört das Brot bzw. Brötchen. Sie wissen sicher auch noch wie ein Brötchen geschmeckt hat. Heute wird fast alles mit Mehlbehandlungsmitteln gebacken und dabei bleibt viel von gutem Geschmack und Konsistenz auf der Strecke. In der EU sind 14 Mehlbehandlungsmittel zugelassen. Das wichtigste Mittel ist die Ascorbinsäure (Vitamin C). Geringe Mengen davon bewirken eine Steigerung des Gebäckvolumens und

Gärstabilität. Der Teig muss also nicht lange aufgehen und geknetet werden. Heute öffnet der Bäcker den Sack mit der Fertigmischung, gibt Wasser hinzu, knetet kurz, formt den Teig fürs Brot, schiebt ihn in den Backofen, fertig !!

Zum Frühstück gehört auch der Kaffee. Auch hier ist die Lebensmittelindustrie kreativ. Es gibt Hersteller, die strecken



den normalen Kaffee mit Maltodextrin und Karamell. Die Hersteller sagen, sie tun es aus geschmacklichen Gründen. Tatsache ist aber auch, dass sie durch das Mischen Steuern sparen, denn ein geringerer Röstkaffeeanteil verringert die Kaffeesteuer. Wenn Sie aber echten Arabica-Kaffee wollen, müssen sie die Packung genau betrachten.

Ein beliebtes Lebensmittel ist der Fruchtjoghurt. Am Beispiel Erdbeerrjoghurt gilt folgendes: Ein Erdbeerrjoghurt von 150 g muss 9 g!!! Frucht enthalten (das ist etwa eine halbe Erdbeere). Ein Joghurt mit Erdbeergeschmack hat mit dem Obst nichts mehr zu tun. Das ist nur noch Joghurt mit Farb- und Aromastoffen.

Die Alternative ist ganz einfach: Naturjoghurt und die Früchte gebe ich nach eigener Wahl selber hinzu.

Das sind nur wenige Beispiele, die sich aber seitenweise fortsetzen lassen.

Beim Einkauf locken die Produkte in den schönsten Verpackungen zum Kauf. Die Werbestrategen gaukeln uns vor, dass wir mit dem Kauf dieses Produktes das Gesundeste und Preiswerteste erstehen.

Seien Sie ein kritischer Verbraucher. Lesen Sie das Kleingedruckte auf den Verpackungen. Je länger die Zutatenliste ist und je mehr E-Nummern zu lesen sind, um so mehr handelt es sich um ein Produkt aus dem Chemielabor.

Der Satz "Du bist, was Du isst" ist bedenkenswert. Unser Essen trägt zum großen Teil zu unserem Wohlbefinden und Gesundheit bei.

Jutta Weins

## Nicht mehr in aller Munde – unsere Volkslieder von Brigitte Brandl

Hoch über dem gelben Wagen ist der Mond aufgegangen. Wem fällt zu diesem Satz ein Lied ein? Sagt mir, wo die Lieder sind! Bei den unter 30jährigen hat der größte Teil noch nie „Hoch auf dem gelben Wagen“ oder „Der Mond ist aufgegangen“ gehört, geschweige denn gesungen. Ist unser Volkslied – in anderen Nationen als verbindendes Kulturgut gepflegt - vom Aussterben bedroht?

Was ist das alte, klassische Volkslied? Es hat seine frühesten bekannten Quellen im 12. Jahrhundert in der Zeit der Minne- oder Meistersänger. Es entstanden volkstümliche Lieder und Moritaten, die ihre Bekanntheit und Verbreitung den Bänkelsängern verdanken.

Ab der Zeit der Reformation werden diese Lieder in Liederhandschriften wie dem Lochamer-Liederbuch oder dem Glogauer Liederbuch aufgeschrieben oder in Liedsammlungen wie dem „Frischen teutschen Liedlein“ gedruckt. Dann schwindet im 17. Jahrhundert das Interesse am Volkslied als Auswirkung der renaissancebedingten Trennung in gebildete Schicht und Volk. Diesem Zeitgeist folgend ordnet Johann Sebastian Bach in seiner Bauernkantate die Arie den gebildeten Städtern, das Volkslied aber den ungebildeten Bauern zu. Im Zuge des Sturm und Drangs und der folgenden Romantik – die gegen die Aufklärung opponierte – wuchs unter Dichtern, Schriftstellern und Musikern die Sehnsucht nach dem Einfachen, dem Naturnahen.

Es war Johann Gottfried Herder, der sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf die Suche nach dem deutschen Volkslied machte und 1771 „Von deutscher Art und Kunst“ veröffentlichte. Danach erscheint unter Mitwirkung von Goethe und Lessing eine erste Sammlung in- und ausländischer Lieder und Dichtungen unter dem Titel „Volkslieder“ mit der Absicht, die Lieder als „unverfälschte Äußerungen der Volksseele“ zu deuten. Man ging aufs Land, um Lieder zu sammeln – nicht zu frivol, nicht zu politisch, nicht zu städtisch.

1808 erscheint von Achim von Arnim und Clemens Brentano „Des Knaben Wunderhorn“ als Buch so teuer, dass von Volkstümlichkeit keine Rede sein konnte. Es sind reine Textaufzeichnungen ohne Notationen.



Hausmusikzirkel

Unter dem Einfluss der industriellen Revolution und des gesellschaftlichen Wandels ab 1850 versiegte die Pflege des Volkslieds, wurde aber angereichert durch Arbeiter- und Studentenlieder und durch patriotische Gesänge u.a. „Die Internationale“, das Lied der Arbeiterbewegung in aller Welt.

Die Wandervögel des frühen 20. Jahrhunderts zogen mit Wanderklampfe in der Hand singend durch Wald und Flur. Das Liederbuch „der Zupfgeigenhansl“ wurde erstmals 1909 veröffentlicht und bis 1933 stets neu aufgelegt.

*Diese Singbewegungen haben 1933 die neuen Machthaber in Deutschland für eigene Zwecke genutzt. Die Wandervögel sah man als Vorläufer ihrer selbst. Artgemäß und rassisch gesund sei eine volksmäßige Kunst, die in der Volksmusik vergangener Zeiten wurzele. Die Volksmusik verkam zum Propagandainstrument, es war kein Leben mehr in ihr.*

Die zwölfjährige politische Vereinnahmung war eine wesentliche Ursache der späteren Voreingenommenheit mancher gegenüber dem deutschen Volkslied.

Franz Josef Degenhardt hat das treffend beschrieben:

„Tot sind unsre Lieder  
 Unsre alten Lieder  
 Lehrer haben sie zerbissen  
 Kurzbehoste sie verklampft  
 Braune Horden totgeschrien,  
 Stiefel in den Dreck gestampft.“

Nach 1945 hat man sich verständlicherweise sofort von allem, was mit dem Nazitum zu tun hatte, getrennt und es entstand unser gestörtes Verhältnis zum deutschen Volkslied. Zu gnadenlos hatten die Nationalsozialisten das traditionelle Liedergut ihrer Ideologie untertan gemacht. Es brauchte Jahre, um sich von dem Missbrauch zu erholen.

Die 1960er Jahre waren die Jahre der Protest- und angloamerikanischen Folksongbewegung. Es wurden Lieder der deutschen Arbeiterbewegung wieder entdeckt und interpretiert. Die Gruppe „Zupfgeigenhansl“, die Liedermacher Hannes Wader, Franz Josef Degenhardt und Peter Rohland waren Vertreter dieser Richtung. Rohland veröffentlichte „Die Sammlung Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters“ aus sechs Jahrhunderten.

Ist vielleicht Heino der Retter des deutschen Volksliedes? Er sang Mitte der 60er Jahre „Jenseits des Tales“ und weitere Volkslieder, die schlagermäßig bearbeitet und ergänzt wurden. Liedgut – verpönt - doch der Markt war da. Heute gibt es Volksmusik zu besten Sendezeiten im Fernsehen. Sein Verdienst?

Die klappernde Mühle am rauschenden Bach ist längst Vergangenheit und die Linde am Brunnen vor dem Tore sucht man heute vergebens.

Erinnern wir uns noch? Elvis sang „Muss ich denn zum Städtele hinaus“. Unter dem Titel „Wooden Heart“ wurde es ein Welthit.

Quellen: Wikipedia,  
 Planet Wissen,  
 Zeit Online

### *Ein kleines Lied*

*Ein kleines Lied! Wie geht's nur an,  
 Dass man so lieb es haben kann,  
 Was liegt darin? Erzähle!*

*Es liegt darin ein wenig Klang,  
 Ein wenig Wohllaut und Gesang  
 Und eine ganze Seele.*

Marie von Ebner-Eschenbach

## Über die Altersdiskussion

Alle reden derzeit über das Altwerden, als ob es etwas völlig Neues wäre.

Neu ist doch nur, dass immer mehr Menschen alt werden. Vor allem kommen in den nächsten Jahren immer mehr Menschen ins Rentenalter, die noch arbeitswillig und arbeitsfähig sind.

Ich bin schon etwas länger ein weibliches 50plus-Wesen und dachte immer, dass es doch schön und erfreulich sei, ein Jahr nach dem anderen einigermaßen unbeschadet hinter sich zu bringen. Unbeschadet im Hinblick auf schwerwiegende Erkrankungen oder familiäre Katastrophen. Das ist ja gar nicht so einfach, denn dafür muss man ja etwas tun und manches lassen. Selbst dann erreicht man dieses Ziel nur mit ein bisschen Glück. Früher hätte man gesagt, dass man die „Gnade“ eines hohen Alters hat. Gnade im Sinn von Geschenk des Himmels, Geschenk des Schicksals.

### Altsein, Last oder Lust?

Zu der Freude, alt und noch nicht gebrechlich zu sein, gesellt sich allmählich ein von außen, von den Medien suggeriertes, von den Renten-Berechnern, den Krankenkassen-Verwaltern erzeugtes Schuldgefühl, dass man der jetzigen Generation und zukünftigen Generationen zur Last fällt oder fallen wird. Auch diese Tatsache ist ja nicht neu.

Einige der Alten waren schon in allen Zeiten der Fürsorge der jüngeren Generation anvertraut oder ausgeliefert. Es ist doch normal, dass im Laufe eines Lebens die Gewichtung unterschiedlich verteilt wird, dass aus den Gebenden aus guten Gründen Nehmende werden.

Junge Mütter z.B. fühlen sich oft von ihren Babys und Kleinkindern sehr belastet, weil der Alltag in dieser Zeit oft sehr beschwerlich wird. Nachtwachen und volle Aufmerksamkeit rund um die Uhr, das strengt an. Aber schmälert es die Liebe zu dem Kind? Käme sie deshalb auf die Idee, das Kind generell als eine Last zu empfinden?

Warum sollte es also im hohen Alter anders sein? Ja, ein Teil der Alten, nämlich kranke alte Menschen brauchen Pflege, brauchen Aufmerksamkeit und oft sogar Rund-um-die-Uhr-Versorgung. Sollten sie deswegen die Liebe ihrer Kinder verlieren müssen?

Sich entschuldigen müssen, dass sie noch da sind? Es ist ja außerdem gar nicht so, dass das Alter überwiegend eine Last ist und dass das Leben anders ist als in der Jugend oder dem mittleren Alter. Jeder einigermaßen normale Mensch lebt sein Leben von Tag zu Tag innerhalb seiner Möglichkeiten und nach bestem Wissen und Gewissen. Er denkt normalerweise nicht darüber nach, sondern tut, was zu tun ist und stellt irgendwann fest, dass er nun zu den Alten, Älteren oder gar Hochaltrigen gehört.

**Tun, was noch möglich ist und das mit Freude**  
Unterscheidet sich also das Leben der Älteren wesentlich von dem der Jüngeren? Da ich selbst über Sechzig bin, kann ich von mir sagen, nein.

Es ist in vielen Dingen etwas beschwerlicher, langsamer, weniger intensiv.

Alle älteren Menschen in meinem Bekanntenkreis fühlen sich innerlich noch wie früher, wie sie es ausdrücken.

Ein Mensch über Sechzig bezieht entweder schon Rente oder Pension oder steht kurz davor. Das verändert das Leben in angenehmer Weise, manchmal leider auch umgekehrt. Wenn die Rente sehr viel geringer ist als das Gehalt vorher, dann bedeutet das natürlich einen großen Einschnitt und eine

Veränderung des Lebensstils, da man sich ja nun nach einer anderen Decke strecken muss. Also verändern sich mit dem endgültigen Abschied vom Berufsleben gleich mehrere Faktoren: Die Ziele, die äußeren Umstände und möglicherweise als Resultat davon auch das körperliche Befinden.

### **Neue Aufgaben finden**

Ein Teil des Alltags ist dann damit ausgefüllt, neue Aufgaben zu finden, sei es in der Betreuung der Enkel, in einem Verein, in einer Hilfsorganisation, in einem Minijob. Ein weiteres Ziel ist, Mittel und Wege zu finden, um mit dem knapperen Einkommen auszukommen. Das heißt, neue Einkaufsstrategien und neues Konsumverhalten zu entwickeln.

Wem diese Veränderungen nicht gelingen, der wird möglicherweise mit körperlichen und/oder seelischen Befindensstörungen reagieren. Was wiederum eine Veränderung der Lebensform notwendig machen kann.

### **Das Alter, meist kein Grund zur Traurigkeit, trotz Einschränkungen**

Das Denken und Fühlen eines alternden Menschen kann jedoch von all diesen Veränderungen unberührt bleiben. Er hat weiterhin wie jeder jüngere Mensch, ein Bedürfnis nach Liebe, nach Geborgenheit, nach Anerkennung, nach Information und auch nach Abwechslung. Wenn er neue Wege findet, diese Bedürfnisse einigermaßen zu befriedigen, wird er vielleicht nie fremde Hilfe brauchen und kann viele Jahre lebenswert und nicht weniger gut leben als vorher, nur eben anders. Wenn er für sein Alter auch finanziell Vorsorge getroffen hat, wird er weder seinen Kindern, noch der Gesellschaft zur Last fallen. Kein Grund zur Panik also, weder für die Alten, noch für die Jungen.

Eleonore Zorn

Das hat der Alte voraus vor dem Jungen, dass er im Heut zugleich das Gestern lebt. Und dass ein Festkranz von Erinnerungen sich ihm um jede gute Stunde webt.

E. Geibel



## Mein Engagement bei „Wiehl hilft e.V.“

Vor fast drei Jahren traf ich zufällig eine Bekannte und sie erzählte mir von einem Projekt, das „Wiehl hilft“ zusammen mit der OASE ins Leben gerufen hatte. Ich erfuhr, dass ehrenamtliche Personen gesucht werden, die sich gerade um ältere und vor allem einsame Menschen kümmern möchten.

Da ich nur zwei Vormittage in der Woche berufstätig bin und meine Kinder fast schon erwachsen sind, wollte ich die Zeit sinnvoll nutzen und mich sozial engagieren.

Ich meldete mich für dieses Ehrenamt und wurde einer älteren Dame vorgestellt. Nach einem kurzen Kennenlernen vereinbarten wir einen Termin und seitdem besuche ich diese Frau einmal pro Woche, meistens am gleichen Wochentag - und das mittlerweile seit drei Jahren.

Manchmal begleite ich sie zum Arzt, gehe mit ihr zum Einkaufen, erledige Telefonate oder ich gehe mit ihr spazieren. Hauptsächlich aber unterhalten wir uns und haben auch viel Spaß zusammen.

Diese Treffen sind aber nicht nur für sie eine Bereicherung, auch mir geben diese Besuche ein gutes Gefühl, so dass ich mich jede Woche auf den Besuch freue.



Bei den monatlichen Treffen mit Mitarbeitern der OASE und den anderen „Zeitschenkern“ (so nennen wir uns) tauschen wir unsere Eindrücke und Erfahrungen regelmäßig aus.

Bettina Bolz-Steinmetz



## "Doris Blum": Ein (leider) alltägliches Schicksal

*Soziale Netze bedürfen der laufenden Weiterentwicklung und Erneuerung. Andernfalls können auch scheinbar gut integrierte Menschen schnell mit einem allzu kleinen sozialen Netz konfrontiert sein.*

Doris Blum ist 35 Jahre alt, verheiratet, hat drei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Wiehl. Nachdem ihr jüngstes Kind eingeschult wurde, arbeitet sie halbtags als Buchhändlerin. Ihre Eltern, ihr Bruder und ihre Schwester leben auch in Wiehl.

Doris Blum hat einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, sie pflegt gute Kontakte zu den Nachbarn in ihrer Neubausiedlung, engagiert sich in ihrer Kirchengemeinde und im Elternrat der Schule. Über ihre Kinder hat sie viel Kontakt zu anderen Eltern. Sie ist seit vielen Jahren aktives Mitglied im örtlichen Tennisclub und trifft sich hin und wieder auch privat mit Kolleginnen und Kollegen.

Doris Blum lebt gern in Wiehl. Sie kennt die Apothekerin, den Bäcker und den Pfarrer seit vielen Jahren. Ihr Hausarzt und ihr Friseur sind wichtige Kontakte. Sie unterhält sich mit dem Besitzer des Zeitungsladens, dem Gemüsehändler und den Mitarbeitern ihrer Bank.

Vierzig Jahre später sind Doris Blums (jetzt 75) Kinder längst aus dem Haus. Ihre Tochter hat während ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert und dabei ihren Mann in Amerika kennen gelernt. Nun lebt sie mit ihm und ihren beiden Kindern in New York. Doris Blum sieht Enkel, Schwiegersohn und Tochter entsprechend selten.

Der ältere Sohn von Frau Blum, ein Lebenskünstler und Musiker, "tingelt durch die Welt", lebt seit vielen Jahren mit wechselnden Partnerinnen in verschiedenen Städten Europas.

Nur der jüngste Sohn hat eine Berufsausbildung in Wiehl absolviert und sich zur großen Freude seiner Mutter mit Frau und Kindern in der Nachbarschaft ein Haus gebaut. Leider verlegt die Firma, bei der er beruflich aufgestiegen ist, ihren Sitz nach Süddeutschland und die Familie zieht um.

Die Eltern von Frau Blum sind kurz hintereinander verstorben, ihren Vater hat sie vor seinem Tod noch einige Zeit bei sich zu Hause gepflegt.

Frau Blums Bruder hat sich - nach seiner Pensionierung - mit seiner neuen Lebensgefährtin eine Eigentumswohnung auf Mallorca gekauft. Er kommt, solange er noch rüstig ist, ein bis zweimal im Jahr nach Deutschland. Nach einem leichten Schlaganfall zieht er in ein Pflegeheim, das ein deutscher Wohlfahrtsverband auf der Insel eingerichtet hat.

Frau Blums Schwester ist nach dem Tode ihres Mannes zu ihrer Tochter nach Hamburg gezogen. Mit zunehmenden Altersbeschwerden (beide Schwestern leiden an Arthrose und Herzbeschwerden) werden die gegenseitigen Besuche immer seltener; später sogar ganz eingestellt.

Der Kreis der Freunde und Bekannten von Frau Blum ist im Laufe der Jahre immer kleiner geworden. Ihre beste Freundin ist in eine Seniorenresidenz nach Köln gezogen. Viele Freunde und Bekannte sind inzwischen verstorben, zu Angehörigen gezogen oder aufgrund ihrer Gebrechen nicht mehr in der Lage, Kontakte wie in ihren jüngeren Jahren zu pflegen.

Im Sportverein gehört Frau Blum noch einige Jahre zum Seniorenteam. Sie verlässt den Verein schweren Herzens, als sie dort kaum mehr alte Mitstreiter antrifft.

Nach ihrer Pensionierung hatte sie sich anfangs regelmäßig mit einigen Kollegen und Kolleginnen getroffen. Die Treffen werden aber immer seltener und - weil kaum jemand mehr kommt - schließlich ganz aufgegeben.

Auch in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld hat sich viel verändert. Der Besitzer des Zeitungsladens und der Gemüsehändler haben ihre Läden aufgegeben; die vertrauten Personen Hausarzt, Pfarrer, Apothekerin und Bankmitarbeiter sind längst pensioniert.

Einige Jahre später verstirbt ihr Ehemann. Kurze Zeit später ist Doris Blum nicht mehr in der Lage, ohne fremde Hilfe ihre Wohnung zu

verlassen. Ihre Familie sieht sie nur ganz selten. Sie kennt kaum Leute in ihrer Siedlung, da die Nachbarn in den letzten Jahren gewechselt haben und fast ausnahmslos berufstätig sind. Freunde und Bekannte sind mit Doris Blum gealtert. Viele leben bereits in Pflegeheimen oder werden von Angehörigen gepflegt. Gegenseitige Besuche sind leider nicht mehr möglich.

Frau Blum ist inzwischen 89 Jahre alt. Sie ist wegen ihrer Arthrose in ihrer Mobilität stark eingeschränkt, sehbehindert und auf Pflege angewiesen.

Ihr soziales Netz ist ausgedünnt. Regelmäßigen Kontakt hat sie eigentlich nur zu drei Bezugspersonen: zu ihrer Haushaltshilfe, die einmal wöchentlich zum Putzen kommt, zu ihrer neuen jungen Hausärztin, die ihre seltenen Hausbesuche nur unter großem Zeitdruck macht, und zu den Mitarbeiterinnen des Pflegedienstes, die allerdings in kürzesten Abständen wechseln.....

*Aus: Gerrit Heetderks, Karin Nell, Gabriele Winter, Edeltraud Termer: "Inter-Netz" - Ein Fortbildungsprogramm für soziale Netzwerkarbeit mit älteren Menschen. Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein, 2003.*

*Ein Einzelschicksal? Leider nicht.*

*Für ein glückliches Leben in jedem Alter ist die Einbindung in soziale Netze wichtig.*

*Aber: Durch die Veränderung der Gesellschaft werden sich bisher tragfähige Beziehungen und Verbindungen lockern oder gar entfallen.*

*Familienmitglieder verbringen heute nur noch einen Teil ihres Lebens gemeinsam. Durch die Veränderung der familiären Strukturen muss besonders die ältere Generation verstärkt auf andere „soziale Netze“ zurückgreifen, um Lebensqualität, Kontakte, Versorgung und Hilfe zu sichern.*

*Gerade nach dem Berufsausstieg oder dem Auszug der Kinder entfallen Aufgaben und Bindungen. Für ein zufriedenes und gesundes Leben müssen die entstandenen Verluste ersetzt und eine neue Orientierung in der nachberuflichen Phase gefunden werden.*

*Einen wichtigen Beitrag dazu kann die Mitarbeit im „Bielsteiner Netzwerk“ (BieNe) leisten.*

*Hier treffen sich aktive und engagierte Männer und Frauen ab 50, die Aktivitäten gemeinsam planen und organisieren. Alle Kenntnisse, die Menschen im Laufe ihres (Berufs-) Lebens erworben haben, fließen in die verschiedenen Bereiche der Arbeit ein. BieNe bietet Bildungsangebote, gemeinsame Aktivitäten, Reisen, Feste etc. mit Gleichgesinnten und ermöglicht darüber hinaus auch ein breites Feld für ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement. Jeder ist erwünscht!!!!*



*Aktive im Bielsteiner Netzwerk mit Bürgermeister Werner Becker-Blonigen*

## Loslassen und Neubeginn

Weihnachtsstimmung zwischen Bergen un-  
ausgepackter Umzugskartons, immer auf der  
Suche nach Dingen, wohl wissend, dass so  
ein Aktionismus nahezu aussichtslos war. Wir  
übten uns im Improvisieren. Wir übten uns  
insbesondere in Geduld. Ohne sie wäre uns  
der Umzug unendlich vorgekommen.  
Das also zu unserem Weihnachtsfest 2010.

„Freuen Sie sich auf Ihren Umzug“. In fetten  
Lettern präsentierten sich unsere Umzugskar-  
tons auf Schritt und Tritt. Innerlich empört  
oder besser als Ermutigung zu sehen? Wir  
entschieden uns für das Freuen auf den Um-  
zug. Gut so! Denn nach ein paar Wochen  
eingewöhnen waren wir zumindest schon mal  
angekommen. Gut Ding will halt Weile haben.  
Ein Umzug im fortgeschrittenen Alter stellt  
hohe Anforderungen sowohl an Körper, als

auch an Geist. Momente des Zweifelns an  
unserem Vorhaben kamen auf, die schließ-  
lich und endlich unserem Entschluss nichts  
anhaben konnten. Kein Schneeschaukeln  
mehr, kein bergauf-bergab mehr bei Eis und  
Schnee. Unser Auto bleibt stehen. Baum-  
schnitt mit Bergen von Schnittgut, Laub keh-  
ren gehören der Vergangenheit an. Wohnen  
mitten im Zentrum, alles fußläufig. Diese  
Bequemlichkeiten trösteten uns über all das  
hinweg, was unser Haus uns mehr als 25  
Jahre wert war.



Ein Wechsel vom Haus  
in eine Wohnung  
bedeutet, jahrzehnte-  
lang Angesammeltes  
aussortieren. Der Wohl-  
stand ist auch an uns  
nicht spurlos vorbei  
gegangen – und nun  
entsorgen. Brauchbare  
Sachen verkaufen?

Fehlanzeige. Na, dann  
versuchen wir es mal  
mit Verschenken. Auch das war ein Irrtum.  
Zu altmodisch, farblich nicht passend. Und  
abholen? Auch das nicht. Viel zu umständ-  
lich.

Die Lagerhallen der „Sozialkaufhäuser“ sind  
bis unters Dach gefüllt. Was dann mit zum  
Teil noch gut erhaltenen Gegenständen  
passiert, kann sich jeder ausmalen.

Neu anfangen heißt gleichzeitig loslassen.  
Wir haben den Schritt getan und haben  
Raum für Aktivitäten, die uns in unserem  
Alter mehr Lebensqualität bieten.

Mitten im Herzen Wiehls erleben wir jetzt  
das Tagesgeschehen hautnah.

Im Nachbarhaus allmorgendlich Aufbruch-  
stimmung. Ein Schluck Kaffee im stehen  
„kombiniert“ mit einem Handygespräch, die  
Jüngsten für die Kita vorbereiten, rasch noch  
die Jacke übergeworfen und dann geht's in  
den Alltag.

Erinnerungen werden wach. Der Alltag mit  
seinen Herausforderungen hielt auch uns in  
Trab. Ist alles lange her.

Unser Neubeginn mit vielen Veränderungen  
heißt sich neu orientieren.

Wir sind aktiv dabei, vielleicht schon mitten  
im Geschehen

Ingrid Pott

## Neue Seniorenaktivität in Drabenderhöhe Tanztee und Senioren-Kino in der artfarm

Am 1. Oktober findet das erste Mal „Tanztee“ statt. (von da an jeden ersten Samstag im Monat). Von 15 bis 17:30 Uhr kann man in wunderschöner Ambiente das Tanzbein schwingen. Moderne Lieder stehen ebenso auf dem Programm wie Originalaufnahmen aus der guten alten Zeit.

Die Küche verwöhnt mit Kuchen (z.B. Baumstritzel) und Tortenspezialitäten. Die Getränkekarte lässt ebenfalls keine Wünsche offen. In der artfarm gibt es eine hochwertige Musikanlage und eine tolle Lichtshow.

Anmeldungen werden bis 1 Woche vorher angenommen. Kein Eintritt.



### Das Seniorenkino

Die zweite regelmäßige Veranstaltung ist das „Senioren-Kino“. In der artfarm gibt es einen perfekt ausgestatteten Kinoraum (der STALL) für bis zu 20 Personen. Eine 3 Meter Leinwand, ein HD Beamer und Blue Ray sorgen für ein brillantes Bild. Der Ton kommt über ein modernes abgestimmtes Dolby Surround System.

Das Senioren-Kino findet am 27. Oktober zum ersten Mal statt (von da an jeden letzten Donnerstag im Monat).

Um 17 Uhr trifft man sich zur Einstimmung im Gastraum. Um 17:30 startet der Film. Der Titel wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Kostenbetrag von ca. 4.00 € wird vor Ort gezahlt. Anmeldungen werden bis 3 Tage vorher angenommen.

Die artfarm befindet sich gegenüber der Kirche in Drabenderhöhe. Parkplätze sind am und um das Haus kostenlos verfügbar. Die artfarm ist ein historisches, denkmalgeschütz-

tes Haus und wurde vor einem Jahr komplett entkernt und mit sehr viel Liebe zum Detail renoviert.



Das freundliche artfarm-Team freut sich schon auf die 2 Veranstaltungen.

Telefon: 02262 – 729 720

E-mail: [info@art-farm.de](mailto:info@art-farm.de), [www.art-farm.de](http://www.art-farm.de)

Anmeldungen und weitere Informationen bei der OASe (02262-797 123)



### Sauwetter

Was wären wir Lebewesen  
Ohne Regen, Sturm und Meer.  
Unsere Wasserhähne und Tresen  
Unsre Seen und Flüsse wären leer.

Es gäb keine Fische,  
kein Schiff und kein Meer,  
und volle Flaschen, gedeckte Tische  
hätten wir schon längst nicht mehr.

Ach, wie gerne wir Wesen doch leben,  
auch wenn's noch so ein Sauwetter ist.  
Uns freuen über jeden Tropfen Regen,  
selbst wenn's mal über die Ufer  
schießt.

Helmut F. Hansen

## Rabattverträge bei Arzneimitteln Risiken und Nebenwirkungen beachten

Patienten, die gute Erfahrungen mit einem Arzneimittel gemacht haben, verzichten nur ungern auf ihr bewährtes Medikament. Die Umstellung auf ein anderes, kostengünstigeres Präparat – etwa bei Bluthochdruck oder Diabetes – kann ihnen jedoch plötzlich blühen. Um Kosten zu sparen, vereinbaren viele gesetzliche Krankenkassen mit einzelnen Pharma-Unternehmen einen Preisnachlass auf bestimmte verschreibungspflichtige Arzneimittel. Apotheker sind gehalten, die Medikamente des Vertragspartners, die die benötigten identischen Wirkstoffe enthalten, an die Krankenkassen abzugeben. „Der Austausch eines vertrauten Medikaments ist zwar ärgerlich, aber meist unproblematisch“, beruhigt die Verbraucherzentrale NRW verunsicherte Patienten. Sie erklärt, welche Risiken und Nebenwirkungen bei Rabattverträgen zu Arzneimitteln zu beachten sind:

- Vor- und Nachteile: Meist handelt es sich bei den abgegebenen Arzneimitteln um preisgünstigere Nachahmerpräparate. Diese „Generika“ enthalten die gleichen Wirkstoffe wie die Original-Präparate. Allerdings werden die Mittel unter einem anderen Namen und in einer anderen Verpackung angeboten. Für alle Arzneimittel – also auch für Generika – gilt, dass ihre Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit den arzneimittelrechtlichen Vorschriften entsprechen müssen. Möglicherweise gibt's bei einem Medikamentenwechsel jedoch Unterschiede in Form und Farbe sowie bei den Konservierungs- und Geschmacksstoffen. Patienten, die zum Beispiel wissen, dass sie auf bestimmte Inhaltsstoffe allergisch reagieren, müssen beim Austausch eines Medikaments auf diese Faktoren achten und diese mit ihrem Arzt abklären.
- Ausnahmen: Denn trotz eines bestehenden Rabattvertrages kann der behandelnde Arzt in begründeten Ausnahmefällen – falls medizinische Gründe dagegen sprechen – einen Wechsel des Arzneimittels gegen ein wirkstoffgleiches ausschließen, indem er dies auf dem ausgestellten Rezept vermerkt. Falls erst nach der Einnahme des neuen Arzneimittels Unverträglichkeiten auftreten, sollten Patienten erneut ihren Arzt aufsuchen. Wird hierbei eine Unverträglichkeit festgestellt, kann in diesem Fall ein Austausch des bislang gut verträglichen Präparats durch einen Vermerk

- auf dem Rezept ebenfalls ausgeschlossen werden. In Sonderfällen – etwa wenn das verordnete Rabattarzneimittel nicht verfügbar ist – können Apotheken ein anderes Medikament abgeben.
- Kostenerstattung als Alternative: Seit Anfang des Jahres haben Patienten in der Apotheke auch die Möglichkeit, ein anderes als das Rabattarzneimittel ihrer Krankenkasse zu wählen, wenn sie bereit sind, für die Mehrkosten aufzukommen. Die Abrechnung erfolgt in Form der Kostenerstattung. Das bedeutet, Patienten müssen das gewünschte Medikament in der Apotheke zunächst bezahlen. Bei Vorlage der Quittung erstattet ihre Krankenkasse jedoch lediglich den Kassenanteil zurück. Wer sich trotz drohender Mehrkosten für ein Arzneimittel nach diesem Modell und gegen das rabattierte Präparat entscheidet, sollte sich vorab bei seiner Krankenkasse über die Höhe des Eigenanteils informieren. Denn bei den einzelnen Kassen gelten völlig unterschiedliche Erstattungsregeln.
- Mehr Beratungsbedarf bei Patienten: Da die Regelungen zur Abgabe von verschreibungspflichtigen Medikamenten unübersichtlich und verwirrend sind, haben viele Patienten einen höheren Beratungsbedarf. Deshalb sollten Apotheker und Ärzte ihre Kundschaft möglichst genau über Risiken und Nebenwirkungen bei der Verschreibungspraxis von Medikamenten informieren. Patienten sollten sich auch nicht scheuen, gezielt beim Arzt oder ihrer Kasse nachzufragen.

Weitere Informationen rund um rabattierte Arzneimittel gibt's im Internet unter:

[www.vz-nrw.de/rabattmedikamente](http://www.vz-nrw.de/rabattmedikamente).

Eine persönliche Beratung über rechtliche Fragen zu diesem und anderen Themen bietet die Verbraucherzentrale NRW in 22 Beratungsstellen an.

Kontaktadressen und Kosten unter:

[www.vz-nrw.de/gesundheitsberatung](http://www.vz-nrw.de/gesundheitsberatung).

27/2011



**Kreatives Gedächtnistraining!** Elke Schmitt

Sie benötigen Stift und Papier und schon kann's losgehen.

Heute zum Thema: **Urlaub**

**1.** Schreiben Sie Urlaubsländer von A-Z auf. Anschließend fügen Sie die dazugehörigen Hauptstädte sowie die entsprechenden Landeswährungen hinzu.

**2.** Zusammengesetzte Wörter. Was man auf Reisen so braucht oder hat:

Fahr – Abenteuer – Sonnen – Flug – Fahr – Reise – Dampf – Reise – Sonnen – Wander – Reise – Sonnen – Reise – Eisen – Ferien – Erholungs - Abenteuer

brille – hut – zeit – weg – tasche – angst – karte – urlaub – plan – ziel – schuhe – urlaub – karte – bahn – schiff – zeit - creme

**3.** Finden Sie die hier sechs versteckten Begriffe zum Thema Urlaub? Geschrieben sind sie horizontal, vertikal und diagonal.

B	E	F	B	U	T	D	M	L	F
D	U	S	V	D	B	N	E	P	A
O	W	S	V	E	A	M	E	F	M
H	T	I	R	I	K	R	R	O	I
O	R	G	T	E	P	S	E	B	L
T	E	W	A	D	I	C	B	N	I
E	F	B	N	R	P	S	F	M	E
L	M	F	K	O	F	F	E	R	G

**4.** Welche Lieder fallen Ihnen ein, in denen Städte, Länder oder Flüsse vorkommen? Mindestens 20 sollten Sie finden, z.B.: Tulpen aus Amsterdam, Weiße Rosen aus Athen

**5.** Zum Schluss noch ein Anagramm aus dem Wort **Strandkorb**.

Bilden Sie mit den Buchstaben aus dem vorgegebenen Wort viele neue Wörter. Alle Buchstaben dürfen mehrfach benutzt werden, z.B.: Dorn, Bord, Tor, usw.

Viel Spaß bei diesen Aufgaben!



**Mike Altwickers**  
Lesetipp

Weitere Tipps finden Sie unter  
[www.hansenkroeger.de](http://www.hansenkroeger.de)

## Alex Capus: Leon. und Louise

Die Anfangsszene ist an Skurrilität nicht zu überbieten: ein offener Sarg in der wichtigsten Kathedrale Frankreichs, in der Pariser Notre Dame. Ein älterer Herr ist gestorben und während die Familie die ersten Reihe des gotischen Bauwerks spärlich füllt, fällt eine Tür ins Schloss und Frauenschuhe klackern über den Steinboden der Kirche. Das metallische Klingeln einer Fahrradklingel erfüllt die heilige Stille des Gotteshauses und die ältere Dame, die da selbstbewusst den Mittelgang durchschreitet, geht direkt auf den im offenen Sarg aufgebarteten Toten zu. Kurz hält sie inne, bevor sie die Klingel auf die Brust des Verstorbenen legt, ihn sanft auf die Stirn küsst, um dann wieder ins Unbekannte zu verschwinden, woher sie kam. Die Verwandten fangen an zu tuscheln. War das Louise, die große Liebe des Verstorbenen?

So unwahrscheinlich die Situation anmutet, so wahr ist sie auch, und der Autor Alex Capus hat sie bei der Beerdigung seines Großvaters genauso erlebt. Doch diese besondere Liebesgeschichte nimmt ihren Anfang in den letzten Tagen des Ersten Weltkriegs.

Sie begegnen sich fahrradfahrend und Louise signalisiert Leon durch ihre Fahrradklingel, er möchte sie doch bitte vorbeilas- sen. Doch dann trennt sie ein Fliegerangriff mit Gewalt. Sie halten einander für tot, Leon heiratet, Louise geht ihren eigenen Weg -bis sie sich 1928 zufällig in der Pariser Metro wiederbegegnen und sofort wieder aus den Augen verlieren.

Alex Capus erzählt mit wunderbarer Leichtigkeit und großer Intensität von der Liebe in einem Jahrhundert der Kriege, von diesem Paar, das gegen alle Konventionen an seiner Liebe festhält und ein eigensinniges, manchmal unerhört komisches Dop- pelleben führt. Die Geschichte einer großen Liebe, gelebt gegen die ganze Welt.

Ein historisches Panorama des letzten Jahrhunderts lässt Alex Capus vor unseren Augen entstehen, mit den Höhen und Tiefen der Epoche und mittendrin immer Leon und Louise.

Die ganze Zeit hofft man, dass das Buch nie enden möge, aber schon ist man wieder in Notre Dame und bei der Fahrradklingel angekommen.

# Ambulanter Pflegedienst Zeiske

Wir bieten Ihnen  
ein umfangreiches Betreuungsangebot und  
professionelle Pflege, durch unser freundliches, qualifiziertes Fachpersonal,  
in der eigenen häuslichen Umgebung.

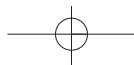
Ambulanter Pflegedienst S. Zeiske

Bechstraße 1 · 51674 Wiehl

Tel. 022 62/999 999 6

[info@pflegedienst-s-zeiske.de](mailto:info@pflegedienst-s-zeiske.de)

[www.pflegedienst-s-zeiske.de](http://www.pflegedienst-s-zeiske.de)



[www.sparkasse-wiehl.de](http://www.sparkasse-wiehl.de)

Gut für das Homburger Land.

 Sparkasse  
der Homburgischen Gemeinden

